

handgrosse Fläche, die nicht mit Ornamenten oder Profilen überzogen wäre. Die Bauten haben etwas Ueberladenes, und man muss sich erst an ihren Anblick gewöhnen, auch ein Engländer von Geblüt sein, um sie vollendet schön zu finden. Originell sind sie jedenfalls, und obwohl dieser Stil auch bei einer Gruppe von englischen Architekten Widersacher findet, so hat er sich doch bei der Erbauung der neuen Parlamentshäuser in den vierziger Jahren des XIX. Jahrhunderts wieder in seiner vollen Herrlichkeit gezeigt.

In keinem Lande Europas hat die mittelalterliche Baukunst in allen ihren Entwicklungsstufen so feste Wurzeln in der Bevölkerung geschlagen, wie gerade in England. Nirgends sind wohl in der ersten Blüte dieser Kunst so viele Kathedralen, Abteien und Kirchen gebaut wie hier, nirgends so viele Kastelle, Schlösser, Hallen und Privatgebäude errichtet wie im XIV. und XV. Jahrhundert in England, nirgends sind Kirchen und Privatgebäude mit so umfassenden Luxus- und Gegenständen der Kleinkunst ausgestattet wie dort.

Dazu kam der konservative Sinn des Volkes, der zäh an dem Hergebrachten festhielt und die in anderen Ländern schon weit früher eingedrungenen Formen der Renaissance nicht heimisch werden liess.

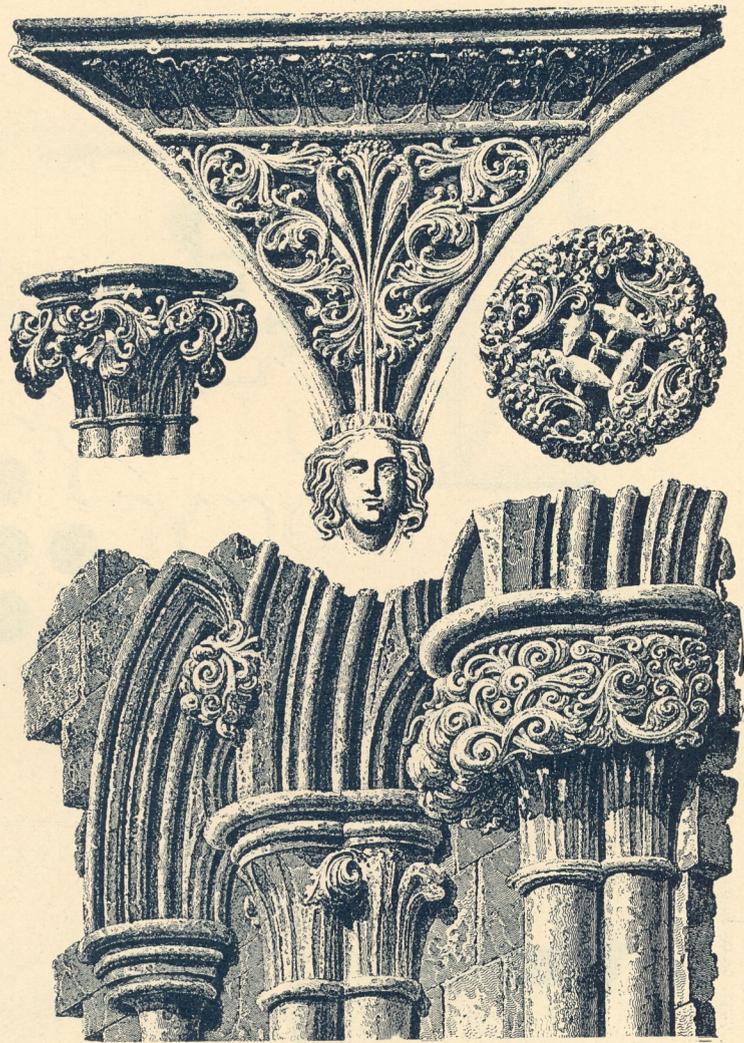


Fig. 280.

Kapitälé und Ornamente der Kathedrale von Salisbury. (The Architect 1897.)

Der Elisabeth-Stil.

Erst unter der Regierung der Königin Elisabeth, 1537—1603, fing man an, zartfühlend und tastend antike Einzelformen in die gotisch angeordneten Bauten einzuführen.

Der Italiener Torrigiano baute in der Kapelle Heinrich VII. dessen Grabmal in den Formen der Renaissance unter der Regierung Heinrich VIII.

Der Hauptarchitekt elisabethischer Zeit war John Thorpe. Er mischte die Formen des Mittelalters mit denen der Renaissance. Erst sein Nachfolger Inigo Jones hatte in Italien studiert und führte die italienische Kunst in England ein.

Die Monumente.

Die nun folgende Reihe von Beispielen der Details einzelner Bauwerke ist nicht